

im 12. Jahrhundert griff ein italienischer Buchmaler auf eine Vorlage aus dem Kreis um den Meister des *Registrum Gregorii* zurück. Diese hat sich nicht erhalten, aber die angefertigte 'Kopie', ein Evangeliar, das heute in Florenz liegt (Biblioteca Laurenziana, Acq. e Doni 91), erlaubt uns, bis zu einem gewissen Grade eine Vorstellung von dem verlorenen Prunkstück zu gewinnen⁹¹.

Ein recht merkwürdiger Fall ist das Aachener Lektionar-Missale, das jetzt in Brüssel verwahrt wird (Bibliothèque Royale 9219)⁹². Es ist mit guten Initialen geschmückt, die sich aus der Bodenseekunst, besonders aus der Reichenauer Schule, herleiten lassen. Das große I auf fol. 81^v ist weitgehend identisch mit dem gleichen Buchstaben in dem Bamberger Justinian (Staatsbibliothek, Jur. 1, fol. 4^r), der im 10. Jahrhundert in Romanesca geschrieben worden ist und vielleicht auf dasselbe Vorbild zurückgeht wie der ehemalige Aachener Codex⁹³. Auch in diesem begegnet Romanesca, jedoch nur auf wenigen Zeilen (fol. 81^{ra} Z. 13 - fol. 81^{rb} Z. 2)⁹⁴. Davon abgesehen, wurde er von einer anderen Hand (A) geschrieben, die nicht leicht zu placieren ist: römisch sieht sie nicht aus. Man könnte sie leicht für deutsch halten, wenn sie nicht des öfteren das beneventanische Fragezeichen verwendete und damit auf italienischen Ursprung hinwies. Ihr werden auch zwei Evangelienfragmente im Kestnarmuseum (Hannover)⁹⁵ und im Hauptstaatsarchiv Weimar⁹⁶ verdankt; die Provenienz dieser beiden Blätter ist unbekannt, sie könnten aus ein und demselben Codex stammen. Haben wir hier nun die Hand eines Italieners vor uns, der sich in Deutschland deutschen

port über die Alpen damit, daß „an alle Bischofssitze und Klöster, die der Reichskirche inkorporiert werden sollten, ein Buch aus einem der (deutschen) Liturgiezentren gelangte“. Diese Behauptung ist nicht im mindesten zu belegen. Schon die Vorstellung, daß italienische Kirchen der „Reichskirche“ (die es als juristische Institution gar nicht gab) „inkorporiert“ wurden, geht an den Verhältnissen des 10. und 11. Jahrhunderts völlig vorbei.

91) HOFFMANN, *Buchkunst* (wie Anm. 57) 1, S. 121 f.; SIEDE, *Rezeption* (wie Anm. 81) S. 62-99.

92) Florentine MÜTHERICH, *Die Brüsseler Handschrift MS 9219 aus dem Aachener Münster*, in: Michael BORGOLTE / Herrad SPILLING, *Festschrift für Johanne Autenrieth zu ihrem 65. Geburtstag* (1988) S. 109-116.

93) HOFFMANN, *Bamberger Handschriften* (wie Anm. 1) S. 139-141; SCHRAMM/MÜTHERICH, *Denkmale* (wie Anm. 56) 1, S. 151, 306 Nr. 92.

94) MÜTHERICH, *Brüsseler Handschrift* (wie Anm. 92) Taf. 5.

95) Nr. 3962: Matth. 17,2-4, 6-9, Ioh. 8,21 f., 24-27; Teil eines zweispaltigen Blatts, 10,7 x 10,5 cm.

96) Dep. Hardenberg Fragm. 12: Ioh. 9,11-26; Teil eines zweispaltigen Blatts, 20 x 18,2 cm.